



Vernetzte Zukunft klima:kongress 12. September 2019

kk19 Newsletter Freitag, 26. April 2019

Noch 140 Tage bis zum Kongress und 147 Tage, seitdem die Freitagsdemonstrationen in Hamburg gestartet sind. Die Zeit bis zum Kongress wollen wir mit Informationen zum Thema Klimawandel füllen, insbesondere mit Berichten darüber, was wir in Hamburg bereits tun oder tun können. Den Auftakt macht das Thema Stadtentwicklung: **Welche Projekte tragen dazu bei, dass das Stadtleben in Hamburg nachhaltiger gestaltet wird und wir als Bürger zum Klimaschutz beitragen (können)?**

Lest hier das Interview von Deike Uhtenwoldt mit Professor Wolfgang Dickhaut, Leiter des Fachgebiets *Umweltgerechte Stadt- und Infrastrukturplanung, kurz USIP* an der HafenCity Universität Hamburg.

FORSCHUNG IM SPANNUNGSFELD

kk19: Was hat das Kongressmotto „Vernetzte Zukunft“ mit Ihrer Arbeit zu tun?

Dickhaut: Vernetzung ist ganz generell eine Kernkompetenz der Stadtplanung, die unterschiedliche Beteiligte zusammenbringt und ihre Interessen berücksichtigen soll. Vernetzung ist aber geradezu das USP von USIP: Das Fachgebiet forscht interdisziplinär an den Schnittstellen zwischen der technischen Infrastrukturplanung (z.B. der Wasserwirtschaft) mit der Raum-, Stadt-, Landschafts- und Freiraumplanung oder auch zwischen naturwissenschaftlicher Forschung und anwendungsorientierter Stadtplanung. Häufig sieht die Realität doch so aus: Ingenieure konzentrieren sich ausschließlich auf die technischen

Infrastrukturen, haben ein großes Detailwissen, bemessen, planen und bauen die Anlagen, während die Stadtplaner eher ein Überblickswissen über die Funktionen von Techniken haben. Wir versuchen beides möglichst gut zusammenzubringen, etwa für die Bereiche Wasser, Abwasser, Verkehr und Abfall.

kk19: Was hat sich getan, seit Umweltschutz Ihr Thema ist?

Dickhaut: Viel zu wenig. In den 80ern ging es um Umweltschutz. Aber weil so wenig von den Erkenntnissen umgesetzt wurde, sind wir heute gezwungen, Maßnahmen zur intensiven Klimaanpassung zu ergreifen. Dass es einmal so weit kommen würde, hätte ich mir in den 80er Jahren niemals vorstellen können und wollen. So wissen wir doch schon seit 25 Jahren, dass eine zentrale Regen- und Abwasserbewirtschaftung zu Überflutungsproblemen und Flussverschmutzung führt, während dezentrale

kk19 Newsletter

Ansätze den natürlichen Wasserkreislauf stärker bedienen. Das hat man aber lange nicht so richtig ernst genommen und an die zentrale technische Infrastruktur geglaubt. Heute ist dieses Detailwissen wieder stärker en vogue, weil der Klimawandel uns zeigt, dass wir technisch und ökonomisch an unsere Grenzen kommen werden.

kk19: Glauben Sie also nicht, dass Technik unsere Probleme lösen kann?

Dickhaut: Technik ist natürlich wichtig und notwendig, aber sie kann nicht alle unsere Probleme lösen. So habe ich meine Zweifel, dass eine „Smart City“ uns weiterbringt, wenn damit lediglich Digitalisierung, Steuerung und Monitoring gemeint sind. Das digitalisiert unsere Lebensumstände, verbraucht sehr viel Energie und geht ggf. auf Kosten von Datenschutz. Es mag für uns bequem sein, wenn die Fensterläden ab bestimmten Temperaturen automatisch runtergehen oder der Kühlschrank Produkte selbstständig nachbestellt. Aber mit Energiesparen, Flächeneffizienz, sozialer Stadt oder nachhaltiger Wirtschaft hat das erst mal noch nichts zu tun. Das sind aber doch die Inhalte, die wir endlich umsetzen müssen.

kk19: Und wo sehen Sie Lichtblicke? Beispielprojekte für ein nachhaltiges Stadtleben?

Dickhaut: Für mich ist es ein großer Fortschritt, dass alle Neubaugebiete mit dezentraler Regenbewirtschaftung ausgestattet werden, dass es eine Gründachstrategie gibt, für die Hamburg bereit ist, Geld und Planungs-instrumente in die Hand zu nehmen, dass ein funktionierendes Stadtradsystem aufgebaut wurde oder Carsharing so stark an



Akzeptanz gewinnt. Aber für eine CO₂-Einsparungsstrategie ist das noch zu wenig. Hier haben wir unsere Ziele in den letzten 30 Jahren krachend gerissen und sind definitiv keine Vorreiter.

kk19: Wir müssen noch mehr tun: Wohin geht die Stadtplanung?

Dickhaut: Ein Thema ist die Verkehrsvermeidung: Intelligenter Stadtplanung versucht durch verbindende Nutzung, Wege zu vermeiden. Ein anderes Thema ist verdichtetes Bauen, das dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung mit höherer Energieeffizienz ermöglicht. Natürlich gibt es das Spannungsfeld verdichtetes Bauen versus Grünflächenerhaltung, aber das muss aus meiner Sicht kein Widerspruch sein. Man kann auch statt eines zweigeschossigen Gebäudes ein sechsstöckiges bauen, das erhält Grünflächen. Das Konzept der „Magistralen-Entwicklung“ denkt ebenfalls in diese Richtung: Flächen an stark befahrenen Ausfallstraßen, an denen bisher Wohnungsbau nicht möglich war, sollen in Verbindung mit einem andersartigen Verkehrskonzept neu gedacht werden. Dazu gibt es im Herbst einen Workshop, auf den man gespannt sein darf.

kk19: Und der einzelne Bürger? Was sollten wir zum Klimaschutz beitragen?

Dickhaut: Wasser- und energiesparende Haushaltsgeräte verwenden, Regenwasser nutzen, auf eine naturnahe Gartengestaltung achten. Beim Thema Fahrradnutzung oder öffentlicher Nahverkehr statt Automobil stelle ich schon so etwas wie einen Bewusstseinswandel fest. Vor 20 Jahren war ich noch der absolute Außenseiter, weil ich auch mit zwei Kindern bewusst unser Leben ohne eigenes Auto organisiert habe. Jetzt gibt es viel mehr Menschen die ähnlich leben, und wenn die Infrastruktur für Fahrradfahrer so gut wird wie in Rotterdam oder Kopenhagen, wird die Bevölkerung noch weiter umsteigen. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Wir sollten auch alle zukünftig weniger fliegen.



kk19: Last, but not least: Was möchten Sie dem Nachwuchs mitgeben?

Dickhaut: Neugierig sein, gestalten und verändern wollen, sich einmischen. Dass die Schüler freitags auch in der Schulzeit für einen besseren Klimaschutz auf die Straße gehen, finde ich gut. Wenn man etwas verändern will in unserer Gesellschaft, muss man auch bereit sein, gewisse Regeln zu brechen, sonst ändert man nämlich nichts.

Was mir aber auch ein Anliegen ist: Mathe, Physik und Informatik sind für USIP wichtige Fächer, weil die Anlagen zur Klimaanpassung technisch bemessen werden müssen – und dauerhaft funktionieren sollen.



Wolfgang Dickhaut

Vom Bauingenieur zum Umweltplaner: Bereits Ende der 1980er Jahre hat Wolfgang Dickhaut um Umweltschutzthemen „gerungen“, wie er sagt. Heute leitet der Professor das Fachgebiet „Umweltgerechte Stadt- und Infrastrukturplanung“, kurz USIP, das nachhaltige Strategien zu Klimaschutz und -anpassung entwickelt. Auf dem Klimakongress „Vernetzte Zukunft“ will der Ingenieur seine Forschungen für eine zukunftsfähige Wasserwirtschaft vorstellen, etwa wie man Wohnquartiere durch dezentrale Wassersysteme gestalten und dabei auch begrünen kann.

Mehr zur Forschung im Fachgebiet „Umweltgerechte Stadt- und Infrastrukturplanung“ (USIP): <https://www.hcu-hamburg.de/research/forschungsgruppen/reap/reap-mitarbeiter/profs/wolfgang-dickhaut/>

www.klimakongress.hamburg

Wir sind MINT! Und wir engagieren uns seit 2007 für Hamburg und Hamburger Schüler. Gemeinsam mit zahlreichen Unternehmen, Hochschulen und Organisationen. Unsere Antwort auf den Klimawandel: ein wissenschaftlicher Schülerkongress mit und für Hamburger Oberstufenschüler. Schon zum vierten Mal laden wir Wissenschaftler und Forscher ein, mit uns zum Thema Klimawandel zu diskutieren. Im Mittelpunkt des diesjährigen Kongresses steht **Vernetzte Forschung in den Bereichen Digitalisierung, Energie und Nachhaltigkeit.**

Der Kongress bildet den Auftakt der Bildungswoche **Wetter.Wasser.Waterkant.2019** statt und setzt einen Schwerpunkt zum Thema **Wasserstoff.**

www.klimakongress.hamburg

Wann? 12. September 2019

Wo? HAW Hamburg und HafenCity Universität

Für wen? Schülerinnen und Schüler der naturwissenschaftlich-technischen Oberstufenprofile

Kontakt: Antje Gittel, gittel@nat.hamburg, Sabine Fernau, fernau@nat.hamburg

Telefon: 040-328 91 98 50

Kongresspartner 2019



Kongressförderer 2019



Veranstalter



Träger der Initiative Naturwissenschaft & Technik

